



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kleine Aufsätze

Orlik, Emil

Berlin, 1924

Kleine Holzschnitte

urn:nbn:de:hbz:466:1-43543

KLEINE HOLZSCHNITTE

Vorwort zu der im Jahre 1900 erschienenen Mappe

WIR lebten als Nachbarn in München, mein Freund *Pankok* und ich. Beide Maler-Radierer.

Eines Tages kam uns der Gedanke, einen kleinen Stempel in Holz zu schneiden, ein Monogramm, eine Marke, die als Trockenstempel unseren Radierungen eingepreßt werden sollte. Ein uns bekannter Holzschneider — besser gesagt Holzstecher, „Xylograph“ — schenkte einige Stückchen Buchsbaumholz, drei ausrangierte Stichel und gab eine kurze Anweisung zur Handhabung des Werkzeuges und zur Anfertigung von Handdrucken mit dem Falzbein.

Sogleich gingen wir an die Arbeit. Wir versuchten allerlei in die Rückseite der Holzstückchen zu stechen (auch die Finger waren natürlich ungewollte Versuchsobjekte), und als der Stichel der Hand und dem Willen zu gehorchen begann — da machten wir beide anstatt der geplanten Stempel: je einen Farbenholzschnitt, *Pankok* mein Bildnis mit vier Farbplatten, ich den „Anarchisten“. Mein Freund hat in der Folge noch einige Exlibris geschnitten, ich aber fand ein besonderes Gefallen an dieser Technik.

Das neue graphische Problem und die Lust an dem schönen Material haben mir so viel Freude gemacht, daß ich in den nächsten Jahren, 1896—1899, eine größere Anzahl von Holzschnitten anfertigte. Als ich ein Jahr später nach meiner schönen alten Vaterstadt übersiedelte und auf der „Smetanka“ in einem Vorort einen Turm zum Atelier umwandelte, begann ich auf eigene Faust, einem inneren Triebe folgend, dem Holzstock seine Eigenheiten abzugewinnen. Denn es war Neuland.

Zwar hatte ich bei Littauer in München Blätter von Valloton und aus dem Alphabet von Nicholson gesehen, und von Otto Eckmann (dessen Nachfolger ich später in Berlin werden sollte) gab es einige Farbenholzschnitte in der Art der Japaner. Aber die Erfahrungen der Werkstatt wurden gehütet wie die dunklen Geheimnisse eines Alchimisten. Munchs Holzschnitte sah ich erst später.

So sind diese Arbeiten, die hier in einer kleinen Auflage zum erstenmal gedruckt vorliegen (zum Teil mit mehreren Farb-



platten gedruckt), die Ergebnisse meiner Versuche, eine verlorengegangene Kunstübung neu zu beleben.

Dem der Graphik Ergebenen entkeimen wie dem Lyriker die Motive aus Erlebnis und Stimmung. So auch diese kleinen Blätter. Der Dunstkreis des alten Prag, Wanderungen, Erlebtes und Nachklingendes haben hier auf dem Holzstock durch die einfache und zusammenfassende Sprache des Holzschnittes sich dargestellt. Aber mein ruheloses Wesen, die Freude am Handwerklichen, die mir die Natur zu Lust und Leid schenkte, führten mich dann 1900 nach Japan, und dort suchte ich in den Werkstätten der Holzschneider und Drucker die wunderbare Technik der Japaner zu erforschen und auf meine Weise zu verwenden.